

Für Laibach

Halbjährig . . . 6 fl. — kr.
 Vierteljährig . . . 3 „ — „
 Monatlich . . . 1 „ 50 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Monatlich . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Bahnbofsgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
 dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 216.

Mittwoch, 22. September. — Morgen: Thekla 3.

1869.

Ein Wahlmanifest der Deutschen in Böhmen.

Die Deutschen in Böhmen haben auf den Wahlauftrag der Eschen mit einem politischen Altentstück geantwortet, dessen nüchterne Objektivität sehr vortheilhaft von der Leidenschaftlichkeit der gegnerischen Rundgebung absteht, dessen Inhalt wegen der treffenden Gründe, womit die in ein staatsrechtliches Gewand sich hüllenden slavischen Utopien bekämpft werden, auch für uns von Bedeutung ist. Es lautet:

An die Wähler in den Landtag des Königreichs Böhmen! Es drängt uns vor den Ergänzungswahlen zum böhmischen Landtage, die am 22. und 24. September l. J. zu vollziehen sind, ein offenes Wort — treu und ehrlich — fern von erhabender Fraze und gegenstandsloser Aufregung, an euch zu richten, um in dem wogenden Kampfe der Meinungen und Strebungen zur Klärung der Lage zu wirken und die Verfassung, sowie die Verfassungspartei, deren Theil wir sind und die wir bilden helfen, gegen unberechtigte Vorwürfe und Anklagen überzeugungsgestren in Schutz zu nehmen.

Mit wahren Hochgefühle vermögen wir die Gegner und Verleugner der Verfassung auf das Wirken und Schaffen unserer Partei zu verweisen und dürfen vor den Richterstuhl eines leidenschaftslosen, unbefangenen Urtheils beruhigt mit der Frage treten, wem von beiden es zu danken sei, daß Oesterreich sich heute jener zahlreichen, vorgeschrittenen Institutionen erfreue, welche von der ganzen Welt als die besten des Festlandes anerkannt werden und berufen und geeignet sind, die allgemein gültige Freiheit des Menschen, die ungehemmte, fruchtbare Bewegung der Völker und des Einzelnen für alle Zukunft zu verbürgen. Alle diese Schöpfungen, an denen sich des Menschen Geist und Wille erheben muß, sind Erfolge, welche redliches, opferwilliges Bemühen unserer Partei als Fundamente freier, mächtiger Zukunft unseres Staatswesens in kurzer Zeit errun-

gen und welche lautes Zeugniß geben von der Treue, Folgerichtigkeit und Fruchtbarkeit unseres politischen Strebens.

Nicht historische Erinnerungen, nicht trügerische Träume der Zukunft, die Bedürfnisse der lebendigen Zeit und die Forderungen ihres unaufhaltsam fortschreitenden Geistes waren es, unter deren berechtigtem Einflusse wir mitwirkten, das Recht der Gegenwart in seiner höchsten Blüthe, als Quelle der Freiheit und Ordnung zu bestimmen und zu sichern. Wir haben unsere politischen Anschauungen und Bestrebungen nie von dem Wechsel der Hoffnungen und Stimmungen abhängig gemacht und hielten unter allen Umständen, auch unter dem Drucke der rechtlosen Sittirungs-Politik, fest an dem Grundsatz der Heilighaltung des bestehenden Gesetzes. Wer den Sieg, den die Freiheit in Oesterreich errungen, in seiner vollen Bedeutung erfassen will, den fordern wir auf, sich zuerst zurückzusetzen in die Willkürzustände des Jahres 1860 und dann seinen Blick darauf zu richten, wie eine Politik, welche unter den Fahnen der Negation und der Proteste das Volk den rechten Weg zu führen vermeint, von den einzelnen Bürgschaften unserer Freiheit den weitestgehenden Gebrauch im Sturme gegen das Vollwerk der Verfassung macht!

Wahr ist es — und darin haben unsere Gegner im Lande Recht — daß uns kein Verständniß innewohnt für „eine ererbte Staatsverfassung des Königreichs“ und „dessen Staatsrecht.“ Unser Programm ist das lebendige Gesetz und Recht der Verfassung, und weil wir aus Gerade nicht Ungerade, aus Wahr nicht Unwahr machen können und unser politisches Streben nur vorwärts auf die Gegenwart und in die Zukunft, niemals rückwärts in die Vergangenheit zu richten vermögen, können und werden wir auch jene vermeintliche Staatsverfassung und jenes vermeintliche Staatsrecht des Landes niemals anerkennen, und dies um so weniger, als es klar am Tage liegt, daß jeder Versuch auf dieser Bahn

Reich und Land in das Wirrniß neuer Lebensfragen drängen müßte.

Erwägen wir, daß Oesterreich — Ungarn ausgenommen — bis zum Jahre 1848 ein absolut regierter Staat war, worüber es gar keine Meinungsverschiedenheit geben kann — daß erst im konstituierenden Reichstage zu Wien und Kremsier, zu dessen eifrigen und einflussreichen Mitgliedern unsere Gegner zählten, die Verfassung des Staates und der Länder festgesetzt werden sollte — daß dieses Werk nicht vollbracht wurde und bis zum Jahre 1860 Oesterreich wieder die volle Last des absoluten Systems zu tragen hatte — daß das Diplom vom 20. Oktober 1860 als feierliche Zusage einer durch diese absolute Macht festzustellenden Staats- und Länderverfassung von unseren Gegnern ausdrücklich anerkannt wurde, so vermögen wir nicht einzusehen, wienach rechtmäßige Titel für das angebliche Staatsrecht in allen Landesordnungen oder der flüchtigen Zusage vom 3. April 1848 gefunden werden könnten!

Ebenso aber haben die Gegner ungeachtet des gegen die Landtags-Wahlordnung eingelegten Protestes auch das Februar-Patent, in welchem die Vertretungsformen bestimmt sind, durch ihre lebendige Theilnahme anerkannt. Als greller Widerspruch muß es daher erscheinen, wenn die Opposition die, in Folge der im Oktober-Diplom enthaltenen Zusage und durch die im Februar-Patente begründeten Vertretungskörper kraft freier parlamentarischer Arbeit ausgeführt und durch das Wort des Monarchen gewährleistete Verfassung verleugnet und diesem großen Rechts- und Gesetzes-Fundamente gegenüber sich auf die längst durch überholende Thatfachen und von ihr selbst anerkannte Rechtsakte hin-fällig gewordenen Titel der alten Landesordnungen und der April-Zusage stützt!

Vor allem aber gilt das Veto der Gegner der Verfassung dem Dualismus — den nicht wir erst geschaffen haben, der bis zum Jahre 1848 schon aus alter Zeit bestanden hatte und welchen

Feuilleton.

Innsbruck, 18. Sept. (Orig.-Corr.)

(Die Naturforscherversammlung. — Prozeß Greuter. — Der Laibacher konstitutionelle Verein und die „Tiroler Stimmen“.)

Die 43. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte hat heute begonnen. Schon gestern Abends wogte eine große Volksmenge vor dem Bahnhofe auf und ab, um die fremden Gäste zu empfangen, die Bürger der Stadt haben sich als freiwillige Fremdenführer angeboten und durch roth-weiße Kolarben sich als solche kenntlich gemacht. Der Stadthurm, die Hotels und das Ferdinandum waren reich besetzt, schwarz-roth-gold, schwarz-gelb, weiß-roth und weiß-grün.

Abends war gesellige Zusammenkunft der Gäste in den eigens zu diesem Zwecke hergerichteten und geschmackvoll ausgestatteten Redoutensälen. Man bemerkte viele glänzende Namen, z. B. Karl Vogt aus Genf, Helmholtz und Brücke, die großen Physiologen, Böttger aus Frankfurt, Kirchhoff, Dove

aus Berlin, Mayr aus Heilbronn, Semper aus Würzburg, Siebold aus München, Billroth aus Wien, Arit aus Wien, Scanzoni aus Würzburg u. a. m. Auch der alte Abdallah Bey, der aus dem Jahre 1848 bekannte Dr. Hammer-smith aus Konstantinopel war da und zog durch seine türkische Tracht die Aufmerksamkeit auf sich. Heute wird Birchow erwartet. Von außerdeutschen Ländern ist Rußland durch Prof. Besser aus St. Petersburg, England durch Direktor Ceilie aus Edinburgh und andere, Italien durch mehrere Namen, Frankreich durch Gervais aus Paris, Dänemark, Schweden durch einzelne Namen vertreten. Amerika entsendete Prof. Jacobi aus New-York, Indien den Dr. Schetelig aus Hongkong.

Heute fand die feierliche Eröffnung der Versammlung im Theater statt. Prof. Rembold begrüßte die Versammlung. Hierauf erbat sich Sr. Excellenz der Statthalter v. Lasser das Wort, um in Namen der Regierung die Naturforscher zu begrüßen, was mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurde, der sich zu demonstrativem Jubel steigerte, als der Statthalter erklärte, er begrüße

die Naturforscher als die Männer, als die Träger des Fortschritts im Namen einer Regierung, welche Freiheit und Menschenrecht auf ihre Fahne geschrieben habe. Er wendete sich auch an die in den Logen zahlreich anwesende fremde und heimische Damenwelt und beglückwünschte die Versammlung zu den Freuden und Schönheiten der bevorstehenden Brennerfahrt, denn Naturschönheit ist das Beste, was Tirol seinen lieben Gästen bieten könne.

Bürgermeister Tschurtschenthaler begrüßt hierauf die Versammlung im Namen der Stadt. Als er hervorhob, daß Tirol mit Unrecht als ultramontan verrufen sei, daß auch hier der denkende Mann für die Güter der Freiheit einstehe, und daß auch hier sich der Sinn dafür Bahn breche, was sich in den letzten Wahlen bekundete, da brach ein minutenlanges Beifallssturm in allen Räumen des überfüllten Hauses aus. Nach der Verlesung der Statuten durch Prof. Barth sprach Prof. Helmholtz aus Heidelberg in anderthalbstündiger Rede über die Entwicklungsgeschichte der neueren Naturwissenschaft, etwas breit, aber geistvoll, zum Schlusse sich

das Jahr 1866 nur neu bekräftigte, indem die Ungarn, begünstigt durch die Verhältnisse und nicht wenig unterstützt durch die föderalistische Taktik der Negation, ihre rechtsgiltigen, lebenskräftigen, aus den Wurzeln ihrer alten Konstitution erwachsenen 1848er Gesetz ausleben lassen durften. Der Dualismus ist nicht mehr rückgängig zu machen, und wir achten ihn nicht nur als die vollberechtigte und allein mögliche Form der Existenz des Reiches, sondern auch als die verfassungsmäßige Bürgerschaft der konstitutionellen Freiheit beider Theile.

Was die Stellung Böhmens anlangt, so hat sich hiedurch nichts geändert, und unwahr ist es, wenn die staatsrechtliche Opposition die öffentliche Meinung mit der Anklage blenden will, es werde Böhmen dadurch in ein „nie dagewesenes Gebilde“ eingefügt, zu deren feierlichen Abwehr wir uns darauf berufen, daß im Reichstage zu Wien und Kremsier keine anderen, noch auch mehr Länder vertreten waren, als jetzt im Reichsrathe, und daß der Konstitutions-Entwurf von Kremsier ebenfalls keine Länder im Auge hatte, ja daß vor 1848 die Verhältnisse Oesterreichs weit verschiedener von jenen Ungarns und der Zusammenhang beider weit lockerer war als jetzt. Bildeten sie damals doch nicht einmal noch ein einheitliches Zoll- und Handelsgebiet!

Wenn möglich noch unrichtiger und tendenziöser ist der Vorwurf, daß auf diesem Wege Böhmen in ein Verhältniß der „Unterordnung“ gerathen sei! Von einem solchen Verhältniß findet sich nirgends eine Spur, und wir sind stolz darauf, die Behauptung aufstellen und begründen zu können, daß, wenn alle Vertreter des Landes vollzählig dem Rufe der Pflicht folgen, Böhmen im Rathe der Völker Oesterreichs die erste Stimme führen — den mächtigsten und reichsten Einfluß auf dessen Geschicke üben müsse.

Nach diesem Ziele wahrer patriotischer Ueberzeugung geht unser Wünschen, unser Hoffen, und an derselben festhaltend, haben wir uns stets als des Landes treue, opferbereite Söhne bewährt und im Streite für die allgemeine Freiheit der Sorge für das geistige und wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes niemals vergessen und insbesondere redlich mitgeholfen, wo es galt, durch die freiheitliche Gestaltung des Unterrichtswesens und die Eröffnung zahlreicher Verkehrsadern in allen Theilen des Landes die Bedingungen zu schaffen für sein und seiner beiden Stämme gleiches, bleibendes Wohl!

Und wie viel fruchtbarer noch hätte unser Wirken für die Interessen des Landes sich äußern müssen, wenn die Vertretung desselben vollzählig und mit ihrer ganzen Kraft für dieselben eingetreten wäre!

Wir nennen uns des Landes treue Söhne und sind es und werden es bleiben in des Wortes wahrster, rückhaltlosester Bedeutung. Eben darum aber müssen wir es feierlichst abwehren, wenn die

Gegner der Verfassung dem nationalen Standpunkte ausschließliche Geltung zumessen und uns in dem Rahmen ihres Programms eine Rolle zuweisen, die kaum eine andere ist, als die des geduldeten Fremden!

Man ruft uns den Vorwurf zu, die Verfassung führe die „deutsche Hegemonie“ im Gefolge, und sucht dadurch den im Streite gegen die Verfassung eingenommenen nationalen Standpunkt zu vertheidigen. Wir aber sagen Euch, daß von einer solchen Hegemonie des deutschen Stammes weder in den Verfassungsgesetzen irgend etwas zu lesen und zu finden ist, noch dieselbe sich in irgend welchem seither erklossenen Akte des Reichsrathes kundgegeben hat, daß aber von einer solchen Hegemonie wahrlich am wenigsten dann die Rede sein könnte, wenn unsere Ggn.r in Erfüllung der mit der Mandatsübertragung verbundenen Pflichten im Parlamente zu Wien erschienen. Die Deutschen fühlen sich frei von dem Gelüste einseitiger Herrschaft wie von jenem einseitiger Absonderung, und sich fügend den Verhältnissen, die der Prager Friede des Jahres 1866 gegenüber Deutschland geschaffen, ist es ihnen darum zu thun, nicht auch noch innerhalb der Grenzen Oesterreichs sich aus langjährigem Verbande gerissen und hiedurch das Reich der Zerbröckelung anheim fallen zu sehen. Die Deutschen sprechen keine Hegemonie für sich an; allein sie können und werden auch keine fremde über sich dulden, und darum auch halten sie treu und fest zur Verfassung, in welcher gleiches Recht und gleiche Freiheit für alle Stämme blüht.

Wir bedauern tief und aufrichtig den Widerstreit der Meinungen, der das Land ergriffen hat, und vom Herzen wünschen wir, daß bald das Ende des ruhelosen Kampfes nahe und die Zeit herantreibe, die den Frieden bringt und so viele fruchtbare Kräfte zum gemeinsamen Streben nach dem gleichen Ziele des Schutzes und der Förderung des wahren Rechtes, des wahren Wohles unseres schönen Landes lenkt! Daß diese Zeit nicht schon gekommen, ist nicht unsere Schuld, denn wir vermögen nicht, auf feststehendes Gesetz und Recht zu verzichten und es sammt allen Bürgschaften der Freiheit, der Rechtsunbestimmtheit und der dunklen Zukunft einer Oströjierung zu opfern und Volk und Land und Staat dem Wechsel der Begebenheiten, dem veränderlichen Kriegsglücke der Parteien preiszugeben.

Dieses sind die Anschauungen, welche unsere ehrliche, treue Ueberzeugung bilden, und durchdrungen von ihr richten wir an Euch die Bitte, bei den vorzunehmenden Neuwahlen die Uebereinstimmung mit unserer Gesinnung offen zu bekunden und vor Oesterreichs Völkern und seinem Kaiser darzutun, wie eifrig und einstimmig Ihr einzustehen wißt für Recht und Frieden, für das Gesetz und die Verfassung!

Prag, im September 1869.

Zur Wahlbewegung in Böhmen.

Mit welcher Energie das czechische Wahlkomitee nicht nur für seine Kandidaten arbeitet, sondern auch die Gegenkandidaten einzuschüchtern sucht, davon liefern uns die czechischen Blätter täglich Beweise. Zuerst wird jeder selbständige Kandidat, der nicht auf die Deklaration schwört, als „Regierungskandidat“ ausgeschrien, dann geht es an seine Person und er wird nach Kräften geschwächt, schließlich sucht man ihn selbst durch Drohungen zu bewegen, von seiner Kandidatur abzustehen. Ein solches Beispiel liefern uns die „Narodni Listy“ in ihrer Agitation gegen den Kandidaten Storky, Apotheker in Pisek. „Sollte er es wagen, eine Kandidatur anzunehmen,“ so heißt es wörtlich in den „Narodni Listy“, „so müssen wir dafür sorgen, daß er so bald als möglich einen Nachfolger erhalte — nicht auf seiner neuen politischen Laufbahn, sondern dort, wo man seiner zu Ruh der Stadt und des Bezirks mehr bedarf — in der Apotheke.“ Gegen den Piseker Bürgermeister Stolz, der gleichfalls als Kandidat genannt wird, wird die Drohung angewendet, er werde die Bürgermeisterwürde verlieren, wenn er sein politisches Talent als Regierungskandidat den verfassungstreuen Deutschen widmen wollte. Auf den Postmeister Valenta in Melnik, der dort als Kandidat auftritt, versprechen „N. L.“ später die „Aufmerksamkeit der Bevölkerung in größerem Maße zu lenken.“ In ähnlicher Weise agitirt „Potrok“ gegen den Gitschiner Kandidaten, Bürgermeister Rutte, dem er vorwirft, er habe an einem Ordenszeichen nicht genug und es zeige sich in ihm pangermanisches Blut, obwohl er stets und insbesondere im Jahre 1866 das Vertrauen seiner Mitbürger verdient und erworben hat. — An der Neubidschower Sinagoge wurden Plakate affichirt gefunden, in welchen den Juden mit empfindlicher Rache gedroht wird, falls sie andere Abgeordnete als Deklaranten wählen sollten. Ferner werden die in Komnie bei Gitschin gewählten Wahlmänner verdächtigt, kurzum kein Mittel verabsäumt, um für sich die Majorität zu erlangen.

Der „Potrok“ gibt in seinem jüngsten Leitartikel den czechischen Wählern überdies strenge Ordre, wie sie sich bei den Wahlen zu verhalten haben. „Wir werden doch siegen,“ ruft er aus, nachdem er die angebliche ungeheuerere Agitation der Regierung geschildert, „aber es darf niemand faulken. Jeder intelligentere Mann oder Jüngling, der die gegenwärtige Sachlage begreift, hat sich einige zögernde, unentschiedene, zweifelhafte Wähler auf die Sorge zu nehmen, sie zur Ausdauer anzuspornen, die bezirkshauptmännischen Sophismen zu entkräften, den Aufruf der Vertrauensmänner zu verbreiten, die czechischen Zeitungen zu verbreiten und die letzte Woche gut zu benützen. Auf Ungeleglichkeiten oder Unregelmäßigkeiten bei der Wahl ist genau zu achten, insbesondere eine feste schriftliche Rubrik über Fälschung der Wahlen zu führen, gegen jede willkürliche Umgehung oder Aenderung des Gesetzes zu protestiren und sogar unter feierlichem Protest die Wahl zu verweigern, wenn die Ungerechtigkeit schreiend wäre.“

Aus St. Cloud.

Nach den amtlichen Mittheilungen vom 18. d. M. ist der Kaiser am Tage vorher im Park spazieren gegangen. Am 18. d. M. selbst führte er im Ministerrath den Vorsitz und sollte nach dem Dejeuner seine gewohnte Promenade machen. Wie die „Patrie“ mittheilt, ist das Befinden des Kaisers ein so gutes, daß die Aerzte Relaton und Fauvel einen vierzehntägigen Urlaub nehmen konnten.

Gestern Nachmittags empfing der Kaiser der Reihe nach den Baron Hausmann, die Prinzessin Klotilde und Herrn v. Lesseps. Dann machte er in Begleitung der Kaiserin und der Generale Castelnau und Malherbe, und zwar in offener Kalesche, eine Spazierfahrt nach der Porte Saune und kehrte über Sedres zurück. An der Marne-Brücke, ungefähr einen Kilometer von dem Schloß, verließ der Kaiser den Wagen und legte den übrigen Weg zu Fuß

zur Höhe einer begeisterten und begeisternden Festrede erhebend, so daß gerade der Schluß zu donnernden Zustimmungsrufen führte, insbesondere als Helmholtz über den Fleiß, die Sittenstrenge und Wahrheitsliebe des deutschen Forschergeistes sprach.

Nach ihm sprach Wahr aus Heilbronn, worauf in die Sektionen eingeführt wurde.

Um 1 Uhr beginnt soeben das Festbankett.

Junserbrucks Bürger zeigen große Theilnahme an der Versammlung, und gestern Abends studirten sie Wolken und Wind, als ob jeder einzelne eine Bergpartie vorhätte, damit ja die lieben Naturforscher schönes Wetter hätten, und jeder freut sich heute und blickt stolz nach dem blauen Himmel, weil eine herrliche Herbstsonne aus wolkenlosem Firmament das helle Licht auf Berg und Thal ausgießt. Solche Gastfreundschaft thut wohl in einem Lande, welches versprochen ist wegen seiner Unduldsamkeit gegen Fremde, und thut wohl jenem, der aus einem Lande kommt, in welchem der Fremdenhaß selbst beim Gottesdienst gepredigt wird. Ein Festgruß wurde vertheilt, es ist eine gelehrte Festschrift erschienen, es wird ein Humboldtsestmedaillon ver-

kauft, ein Tageblatt erscheint auf die Dauer der Versammlung.

Der Innsbrucker ist stolz darauf, daß Deutschlands größte Geister seine Gäste sind, er ist stolz, daß hier die Versammlung der Naturforscher oder, wie der Bauer sagte, der sich wahrscheinlich auch Naturforscher nicht ohne „Büchsel“ denken kann, die Versammlung der „Naturforscher“ tagt. Das Wort forschen ist ihm fremd, forsten geläufiger. Heute Abends Fest am Berg Isel. Morgen die Brennerfahrt.

Pater Greuter's Prozeß wurde gestern bei geschlossenen Thüren geführt und auf Montag vertagt, man sagt, „die Zeugen seien mit ihren Aussagen ins Wanken gerathen, was man sich hier sehr einfach und wahrscheinlich erklärt.“

Die Klosterresolution des Laibacher Vereins macht hier großes Aufsehen und ist insbesondere den „Tiroler Stimmen“ ein Dorn im Auge, welche anlässlich dieses Schrittes der Laibacher von der mustergiltigen Kühnheit der Gegner sprechen.

zurück. Diese Promenade dauerte 2 1/4 Stunden. Heute Früh fühlte sich der Kaiser noch kräftiger als gestern; er erging sich im Garten, führte den Vorsitz im Ministerrathe und erschien das erste Mal wieder zum Dejeuner an der allgemeinen Tafel. Nachmittags sollte wieder eine Fahrt nach Paris unternommen werden.

Politische Rundschau.

Laibach, 22. September.

Das „W. T.“ spricht von einem an die Statthalter und Länderchefs neuerlich gerichteten Erlaß des Inhalts, dahin wirken zu wollen, daß die Frage der Wahlreform mit möglichster Beschleunigung bei den einzelnen Landtagen behandelt werde. Die Organe der Regierung sollen dem Wunsche in bestimmtester Form Ausdruck geben, die Landesvertretungen mögen den kommenden Monat Oktober nicht verstreichen lassen, ohne über die Angelegenheit schlüssig zu werden, da sie im anderen Falle von dem Schluß der Session überrascht werden dürften. Das Ministerium soll nämlich daran festhalten, die Reichsvertretung für die erste Hälfte des November einzuberufen, dieser zunächst das Budget pro 1871 vorzulegen, und während dies in der Kommission beraten wird, den Gesetzentwurf über die Wahlreform auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Die Reise des Grafen Beust beschäufte noch immer sowohl im In- als auch im Auslande die Gemüther sehr lebhaft, und vorgestern affizirte sie sogar die Börse; denn die Ueberzeugung gewinnt immer mehr Raum, daß es weniger eine Erholungs- als vielmehr eine politischen Zwecken dienende Reise ist, die der Reichskanzler angetreten. Nach einer Korrespondenz der Allgemeinen Zeitung aus Baden-Baden sollen daselbst gleichzeitig mit Herrn von Beust auch der großherzoglich badische Minister v. Frehdorff, der großherzoglich hessische Minister-Präsident von Dalwigk und drei österreichische Gesandte (v. Jäger, Baron Hügel und v. Pfusterschmidt, die an den Höfen zu Darmstadt, Stuttgart und Karlsruhe akkreditirt sind) anwesend gewesen sein. Der Korrespondent glaubt nicht, daß nur der Zufall sie zusammengeführt habe; es liege im Gegentheil der Gedanke sehr nahe, daß diese Herren sich in aller Stille zu einer vertraulichen Konferenz vereinigt hätten.

Bei der ersten Lesung des Antrags Smolka's im galizischen Landtage wegen Nichtbeschäftigung des Reichstages wurde die Verweisung des Antrages an den Ausschuß bei namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 55 Stimmern abgelehnt, womit der Antrag besichtigt erscheint.

Der „Public“ hört, daß das Tuilerienkabinet auf dem Punkte stehe, seine Agenten im Auslande offiziell davon in Kenntniß zu setzen, daß Frankreich entschlossen sei, sich auf dem Konzil nicht vertreten zu lassen.

In Spanien ist alles, selbst die Thronbesetzungfrage, vor der kubanischen Angelegenheit in den Hintergrund getreten. Die Stimmung ist eine sehr aufgeregte, und es scheint fast, als schreie das Land selbst vor dem Gedanken, wegen der westindischen Kolonie in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt zu werden, nicht zurück. General Sicles telegraphirte nach Washington, der Vorschlag der Unions-Regierung wegen Cuba's errege allgemeine Mißstimmung gegen Amerika und wurde vom spanischen Kabinete zurückgewiesen. General Sicles glaubt, Spanien würde nie auf Grund eines Verkaufes Cuba's unterhandeln und hierin die Unterstützung Oesterreichs und Frankreichs finden. In Folge dieser Umstände soll, wie die Corr. Havana versichert, der Präsident Grant zu einer verständigeren Anschauung der Dinge zurückgekehrt sein. Der bedrohliche Charakter, den in den letzten Tagen der amerikanische Zwischenfall angenommen hatte, ist bedeutend vermindert, und es steht zu hoffen, daß die Schwierigkeit zu befriedigender Lösung kommen wird.

Zur Tagesgeschichte.

— Auf der böhmischen Westbahn ist am 20. September Früh bei Horowitz ein Güterzug entgleist. Mehrere Waggons wurden zertrümmert. Die Frachten liegen weithin verstreut herum. Der Personenzug erlitt eine dreistündige Verspätung.

— Ueber einen furchtbaren Unglücksfall, den gräßlichen Flammentod von einundzwanzig Kindern, berichtet man dem „N. Fröbl.“ aus Radosin (Neutraer Komitat) unter dem 15. d.: Der gestrige Tag war ein Tag des grauenvollsten Unheils für den in der Nähe des Baderortes Pösthen gelegenen bischöflichen Markt Radosin. Um 4 Uhr Nachmittags etwa kam — in welcher Weise ist noch nicht aufgeklärt — in einer fast am Ende des Marktfleckens gelegenen Scheuer Feuer zum Ausbruche, das binnen kaum fünf Minuten den größeren Theil des Ortes ergriffen und in ein helloderndes Feuermeer verwandelt hatte. Ein schon seit länger als 24 Stunden mit rasender Gewalt wüthender Sturm trug das gefräßige Element von Dach zu Dach, schleuderte die Brände weithin über die Straße und machte es durch die unerhörte Wuth, mit welcher er die Flammen ansachte und über alles brennbare ausbreitete, den in schredgepeitschter Eile vom Felde heimwärtsstürzenden Bewohnern des unglücklichen Ortes unmöglich, sich den vom breiten Flammengürtel umwogten Heimstätten zu nähern, in welchen viele dieser Unglücklichen ihre zurückgelassenen Kinder wußten. Binnen einer halben Stunde war denn auch der ganze Markt bis zu den entferntesten Scheuern, Tristen und Außenwerken hin eine einzige glühende Feueresse, in welcher einundzwanzig Kinder den gräßlichsten Tod fanden. Von den mehr als 130 Häusern, welche der schöne betriebsame Marktflecken noch vor wenigen Stunden gezählt, waren um 6 Uhr Abends außer der Kirche, dem Schul- und Pfarrhause und dem bischöflichen Schlosse nur noch fünf Häuser unversehrt.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die heutige fünfte Sitzung des krainischen Landtages) war vorzugsweise dem Vortrage des Abgeordneten Dr. Jarnik über Dramaturgie und seinen gewohnten Taborspäßen, an denen die Gallerie viel Vergnügen fand, gewidmet. Dr. Tomjan rivalisirte fruchtlos mit ihm und erntete mit Mühe ein paar Dobros. Es ist zu bedauern, daß Dr. Jarnik, der an Wissen und rhetorischer Tüchtigkeit alle seine Gesinnungsgenossen weit überliff, in einer urwüchsigen Taboridialektik und einigen Manieren sich gefällt, wie sie dem Volksredner unter freiem Himmel wohl anstehen, allein in einer parlamentarischen Versammlung als nicht passend bezeichnet werden müssen. Die Anträge des Landesauschusses bezüglich der der slovenischen Dramatik aus dem Theaterfonde zuzuwendenden Subvention sind unsern Lesern bereits bekannt. Dr. Costa, der sie als Landesauschussmitglied zu verteidigen hatte, fand es nicht der Mühe werth, sich ihrer auch nur mit einer Silbe gegenüber den Abänderungsanträgen des Dr. Jarnik anzunehmen, und so gingen denn die letzteren, nachdem ein Antrag auf deren Zuweisung an den Finanzausschuss, den Kromer im Namen der Minorität eingebracht hatte, gefallen war, mit großer Majorität durch. Demnach wurden für slovenische dramatische Zwecke in diesem Jahre 1600 fl. aus dem Domestikalfonde bewilligt.

Davon erhält 400 fl. der dramatische Verein in Laibach für die Erhaltung einer dramatischen Schule, 1200 fl. sind für Prämien bestimmt, und zwar 250 fl. für die beste slovenische Tragödie, 250 fl. für das beste slovenische Drama; erstere muß der slovenischen oder allgemeinen slavischen Geschichte, letztere dem slovenischen oder slavischen Volksleben entnommen sein; 250 fl. und 200 fl. für zwei Operetten, und je 75 fl. für zwei Librettos. Die Minorität vertheidigte mit Würde und sachgemäßen Gründen ihre Anträge. Wir werden einige Details aus der 3 volle Stunden in Anspruch nehmenden Debatte, an der sich Dr. Jarnik, Dr. Tomjan, Dr. Bleiweis und Kromer, Deichmann,

Dr. Kaltenegger theilnahmen, morgen bringen. Der weitere an der Tagesordnung stehende Gesetzentwurf wegen der Publikation der Gesetze für Krain wurde nach einigen Bemerkungen des Regierungsvertreters Conrad dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Bei der Wahl des Stellvertreters des Landesauschusses-Beisitzers für die Kurie der Städte und Märkte erhielt Razlag 5, Dr. Kaltenegger 3 und Johann Kosler 1 Stimme. Die nächste Sitzung ist übermorgen den 24. September. Tagesordnung: 1) Erste Lesung des Schulaufsichtsgesetzes, 2) des Realschulgesetzes, 3) Rechnungsabluß des Landesfondes pro 1868, 4) Bericht des Landesauschusses über den Stand des Wolf'schen slovenisch-deutschen Wörterbuchs, 5) Bericht des Landesauschusses über den Bau der Irrenanstalt, 6) Antrag des Wiener Konservatoriums auf Gründung eines Freiplaces für Krainer, 7) Rechenschaftsbericht.

— (Todfall.) Den 18. September l. J. ist in Klagenfurt der Professor der slovenischen Sprache an der dortigen Realschule Anton Janezic im 41. Lebensjahre gestorben. An ihm verliert die slovenische Literatur einen sehr eifrigen und verdienstvollen Schriftsteller. Durch eine Reihe von Jahren gab derselbe die belletristische Zeitschrift „Slovenski Glasnik“ heraus, worin besonders von jüngern Kräften manches schätzbare Materiale zusammengetragen wurde. Leider ging dieses Blatt bei der vorherrschend politischen Strömung, die sich der jungen Köpfe bemächtigte, im Jahre 1868 ein. Als Lexikograf, Grammatiker und Herausgeber von slovenischen Lesebüchern hat Janezic, wie nicht bald einer, für die Verbreitung und das gründliche Studium des slovenischen gewirkt. Als Sekretär des Hermagoravereins entwickelte er eine rastlose Thätigkeit. Die zahllosen unter dem slovenischen Volke verbreiteten Druckschriften, mit deren Herausgabe sich jener Verein befaßt, sind wohl zumeist über seine Anregung und thätige Unterstützung zustande gekommen.

— (Wolfsjagd.) Entgegen der seinerzeit in einem hiesigen Blatte enthaltenen Mittheilung, daß in den Windischgrätz'schen Forsten die Wölfe förmlich gehegt würden und dem Forstpersonal verboten sei, diese Bestien zu schießen, wird uns die Mittheilung gemacht, daß Ende August im Zavorinig'schen Reviere ein Feger einen über 70 Pfd. schweren großen Wolf erlegte und vorgestern im Loitscher Reviere ebenfalls ein Feger einen solchen im Gewichte von 72 Pfd. schoß.

— (Theater.) „Lucretia Borgia“ — „Norma.“ Obwohl fast keine Saison ohne Lucretia und Norma vorübergegangen, so konnte doch die Direktion rücksichtlich der Beliebtheit, welche die melodienreiche Musik Donizetti's einerseits und die weiche, schwärmerische Bellini's andererseits bei einem großen Theile unseres Publikums genießt, zu den ersten Opernvorstellungen kaum eine bessere Wahl treffen, umso mehr, als derselben die beste Gelegenheit geboten wurde, die ersten neuen Kräfte dem Publikum auf die vortheilhafteste Art vorzuführen.

Frl. v. Eder, die Trägerin beider Titelpersonen, verfügt über eine höchst angenehm klingende, metallreiche Stimme, besitzt ein nicht zu unterschätzendes dramatisches Talent und bewegt sich mit Virtuosität in den hohen Stimmlagen; dies alles, verbunden mit einem schönen, weichen mezza voce, welches zur Charakterisirung dramatischer Momente nicht wenig beitrug und von einer gediegenen Schule Zeugniß gibt, verschafften dem Fräulein in beiden Opern (in Lucretia gleich nach der ersten Kavatine, in Norma nach dem berühmten, ausgezeichnet vorgetragenen Gebete) rauschenden Beifall. — Mit Frl. v. Eder rang um die Palme des Sieges Frl. Allizar, welche in ersterer Oper die äußerst dankbare Partie des Orsino, in letzterer die der Adalgisa sang. In Lucretia schon verstand das im Anfange etwas befängene Fräulein die 1. Arie durch ausgezeichneten Vortrag und reine Intonirung derart zur Geltung zu bringen, daß ihr aufmunternder Beifall zu Theil wurde, der sich nach dem reizend gelungenen Trübsal im 3. Akte zu wahrem Ekstasius steigerte. Die Adalgisa, deren Partie eine hohe Stimme und ausgezeichnete Schule verlangt, und oft von Koloraturjüngern gegeben wird, sang Frl. Allizar, welche trotz ihrer umfangreichen Stimme einige Male mit ziemlicher Anstrengung die höheren Töne bewältigte, meisterhaft; beide Damen wurden nach dem vortrefflich gelungenen bekannten Duett (in Tempo presto) dreimal herausgerufen. — Eine fernere sehr gute Kraft hat unsere Bühne an Herrn Bed gewonnen, dem in Lucretia schon nach den ersten Rezitativen applaudirt wurde; derselbe besitzt eine in der höheren Lage zwar etwas gepreßt klingende, in der Mittellage aber sehr angenehme, volltönende, ziemlich kräftige Stimme; nur wird

Herr Beck uns erlauben, ihm den gutgemeinten Rath zu geben, seine Stimme, die sich bei dem jugendlichen Alter des Sängers noch mehr ausbilden dürfte, in dem Forte der höhern Lage nicht zu forziehen. Die Arien im 2. Acte, die äußerst schwungvoll vorgezogen wurden, sein ruhiges, besonnenes, dem Herrn Vater abgelauchtes Spiel, welches sich besonders im Terzette, das sehr gefiel, beuntundete, zeigen von viel Studium und guter Schule. — Herr Aude, durch seine verdienstvolle Thätigkeit als Sänger und Regisseur im besten Andenken, sang in beiden Opern mit großer Routine, gefiel nach den ersten Arien (besonders als Sever, eine seiner Glanzpartien) und spielte meisterhaft. — Der Chor erfüllte seine Aufgabe mit Geschick, schien aber noch nicht vollständig zu sein; das Orchester unterstützte die Leistungen der Sänger mit bestem Erfolge und spielte besonders Norma's Ouvertüre vortrefflich. Was Herrn Erdt, der eine klanglose, ungeübte Stimme besitzt, betrifft, so bemerken wir nur, daß derselbe im 1. Acte beständig zu hoch sang, sich trotz übermäßigen Anstrengungen die Gunst des Publikums nicht erringen konnte (was wir sehr bezeichnend finden), als Orchester aber im ganzen nichts verlor.

Witterung.

Laibach, 22. September.

Trübe Witterung anhaltend. Morgens theilweiser Nebel. Vormittags ganz bewölkt. Nachm. gelichtet. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.0°, Nachm. 2 Uhr + 12.6° (1868 + 16.8°, 1867 + 16.7°); Barometer: 326.9". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.3°, um 0.3° über dem Normale. Der Niederschlag binnen 24 Stunden 11.56".

Angekommene Fremde.

Am 21. September.

Stadt Wien. Krauß, Kaufm., Eiofol. — Jungbauer, t. l. FML. Graz. — Bauer, Schauspieler, Wien. — Capreg, Kaufm., Graz. — Ganfel, Kaufm., Wien. — Fibrouk, Kropp. — Puredl, Karstadt. — Buchse, Respektthal. — Stine, Handelsm., Gottschee. — Dermel, Adelsberg. — Graf Margheri, Wörld. — Androssowky, Beamte, Unterfrain.

Elefant. Buschel, Kontrolor, Cormons. — Felrovic, Besitzer, Treviso. — Bergmann, Kaufm., Preußen. — Zerchan, Besitzer, Planina. — Simons, Kaufm., Triest. — Kallan, Pfarver, Planina. — Birrer, Privat, Oberfrain.

Marktbericht.

Laibach, 22. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 12 Wagen und 3 Schiffe (18 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mitt.			Mtt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mt.	5	—	5	72	Butter, Pfund	—	—	42	—
Korn "	3	10	3	12	Eier pr. Stck	—	—	2	—
Gerste "	2	60	2	98	Milch pr. Maß	—	—	10	—
Hafer "	1	80	2	—	Rindfleisch, Pfd.	—	—	22	—
Halbfrucht "	—	—	3	68	Kalbsteisch "	—	—	23	—
Heiden "	2	80	3	16	Schweinefleisch "	—	—	23	—
Hirse "	2	66	2	96	Schöpfensfleisch "	—	—	14	—
Kukurutz "	—	—	3	8	Händel pr. St.	—	—	30	—
Erdäpfel "	1	50	—	—	Tauben "	—	—	15	—
Linse "	4	50	—	—	Hen pr. Zentner	—	—	90	—
Erbsen "	5	—	—	—	Stroh "	—	—	70	—
Hilfen "	4	—	—	—	Holz, har., Kftr.	—	—	6	60
Rindschmalz, Pfd.	—	—	50	—	— weich "	—	—	5	20
Schweinschm. "	—	—	42	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—
Speck, frisch "	—	—	32	—	Eimer "	—	—	—	9
— geräuch. "	—	—	40	—	— weißer, "	—	—	—	10

Gedenktafel

über die am 24. September 1869 stattfindenden Liquidationen.

1. Feilb., Marin'sche Real., Rudolfswerth, 23338 fl., AG. Rudolfswerth. — 1. Feilb. der für Barth. Gaf u. Max. Pollak auf der Real. des Joh. Pollak in Neumarkt intabulirt haft. Forderung, 1000 fl., BG. Neumarkt. — 1. Feilb., Nigler'sche Real., Großpölland, 520 fl., BG. Reimiz. — 1. Feilb., König'sche Real., Nothenstein, 91 fl., BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Jafopin'sche Real., Kramice, BG. Laas. — 3. Feilb., Abrozi'sche Real., Smerje, BG. Feistritz. — Feilb. der zum Andreas Kurel'schen Verlasse gehörigen Wiese v. dolinac, StG. Merce, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Grenovic'sche Real., Jablanic, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Dmachen'sche Real., Ologovca, BG. Sittich. — 1. Feilb., Kastei'sche Real., Dobropolje, 1100 fl., BG. Feistritz.

Telegramme.

Vomitz, 21. September. Es kam heute hier zu einem Wahlumsturz gegen den Regierungskandidaten. Militär mußte einschreiten.

Dresden, 21. September. Das Hofburgtheater ist total abgebrannt.

Washington, 21. September die österreichische Gesandtschaft erreichte Peking am 14. August.

Herrn Friedr. Edl. v. Creuenstein,

Bant-Jnspektor in Laibach, Wohlgeboren.
Für die prompte Auszahlung des für meine am 23. v. M. verstorbenene Gattin **Ursula Rabitsch** bei der ungarischen Lebensversicherungsbant (308).

„Haza“

in Pest veräußerten Kapitals pr. 3. W. fl. 1000 spreche ich sowohl Ihnen als der löbl. Direktion meinen verbindlichsten Dank öffentlich aus.
Hochachtungsvoll

Josef Rabitsch,
Gastwirth.

Laibach, 21. Sept.

Hopfenmarkt.

Am 11. Oktober l. J. findet zu **St. Veit** in Kärnten ein **Hopfenmarkt** statt, auf welchem die heutige Ernte von zirka

400 Zentner und einige Posten vorjährigen Hopfens

feilgeboten werden wird.

Indem wir hierauf die p. t. Herren Käufer aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Qualität des St. Veiter Hopfens eine vorzügliche ist und auf den Hopfenausstellungen zu Dijon und Hagenau, sowie auf anderen Ausstellungen preisgekrönt wurde. (304-2)

Die Landwirtschaftsgesellschaft für Kärnten.

Theater-Akademie.

Beginn des 2. Semesters am 15. Oktbr. 1869.

Aufnahme der Eleven beiderlei Geschlechtes. Theoretisch praktische Ausbildung für die Bühne. Uebungs-Vorstellungen vor der gewähltesten Gesellschaft Wiens. Eigene, elegant gebaute Institutsbühne im Bereiche der inneren Stadt. Besonders unterstützt von Sr. Erzellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, Sr. Erzellenz dem Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, General-Zutendant der t. l. Hoftheater, dem artistischen Direktor des t. l. Hofburgtheaters A. Wolf zc. zc. Antheilnahme am Unterrichte ist von Seite der t. l. Hofschauspieler Dr. A. Förster, Josef Lewinsky, Emil Franz, Ed & Frz. Kierschner und Leo Friedrich vom Theater a. d. Wien gesichert. Für auswärtige Eleven ist in soliden Häusern für Wohnung und Verpflegung gesorgt. Anfragen und Zuschriften im Institutsbureau: Johannesgasse Nr. 22, vis-a-vis dem Kur-salon. (307)

Die Direktion

der ersten österreichischen Theater-Akademie in Wien.

Ein 14jähriger, munterer, gesunder **Knabe** von geschiedten Eltern, vom Lande, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit entsprechenden Normalchulkenntnissen, wünscht als

Lehrling

in einer Spezereihandlung am Laibacher Plage unter-zukommen. (302-3)
Näheres aus Gefälligkeit bei Hartmann, Laibach.

Hiermit beehre mich, einem p. t. Publikum er-gebenst anzuzeigen, daß ich die **Niederlage** von

Dr. Romershausens

Augenessenz

zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft, so wie auch von

Dr. Romershausens

Elektromorischen Essenz,

ein seit 20 Jahren bewährtes Haus- und Heilmittel gegen rheumatische Leiden, für das Kronland Krain einzig und allein Herrn

Eduard Mahr in Laibach,

Aundschafftsplatz nächst der Gradetzbrücke, übergeben habe, allwo diese beiden Essenzen stets **vollkommen frisch und echt** zu haben sind.

Allen an der Erbe, im September 1869.

Dr. F. G. Geiss,

Apothekenbesitzer.

(281-2)

Ankündigung.

In der hiesigen

evangelischen Schule

beginnt der Unterricht am

4. Oktober

und können die Anmeldungen unter Beibringung der Tauf- und Taufscheine vom 27. September an in den Vormittagsstunden bei der unterzeichneten Direktion erfolgen.

Die seither dreiklassige Elementarschule wird nach zweifelsohne inzwischen erfolglicher Genehmigung durch eine 4. Klasse erweitert, so daß ein direkter Uebergang in die Mittelschulen oder höheren Mädchenklassen stattfinden kann. Der Unterricht wird in 2 Abtheilungen gegeben, indem der unterzeichnete Direktor der Schule die Gründung der 4. Klasse übernommen hat und vorläufig den Unterricht in derselben mit theilweiser Zuziehung der 3. Klasse ertheilen wird. Außer den gewöhnlichen Elementarlehrgegenständen werden Geographie, Geschichte, Geometrie, Naturlehre, Naturgeschichte, freies Hand- und geometrisches Zeichnen, Turnen und weibliche Handarbeit gelehrt. Neben dem bereits eingeführten Unterricht in der slovenischen Sprache soll bei genügender Schülerzahl ein Privatunterricht in der französischen und italienischen Sprache eingeleitet werden.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl Knaben als Mädchen, und zwar ohne Berücksichtigung der Konfession, Aufnahme finden. Bei den anerkannt tüchtigen Leistungen und bei den sehr billigen Bedingungen der Schule kann dieselbe angelegentlich empfohlen werden.

Die Direktion.

Schack, Pfarver,

Kapuziner-Vorstadt Nr. 88

(304-2)

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt

in Wien, Praterstraße Nr. 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am

4. Oktober d. J.

Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direktion gratis versandt. (274-8)

Karl Porges, Direktor.

Wiener Börse vom 21. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ. . .	—	—	—	—
do. Rente, öst. Pap. . .	59.	59.10	—	—
do. do. öst. in Silber . .	68.	68.10	—	—
Loose von 1854	89.	89.50	—	—
Loose von 1860, ganz . .	93.	93.75	—	—
Loose von 1860, fünf . .	99.50	100.—	—	—
Prämienf. v. 1864	112.50	113.—	—	—
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pSt. . .	92.—	92.50	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	86.—	94.—	—	—
Ungarn . . zu 5	78.75	79.50	—	—
Kroat. u. Slav. 5	82.—	82.50	—	—
Stiebnbürg. 5	76.50	77.—	—	—
Actien.				
Nationalbank	716.—	718.—	—	—
Kreditanstalt	266.—	266.50	—	—
R. ö. Creditanst.-Obl. . . .	850.—	860.—	—	—
Anglo-österr. Bank	304.50	305.—	—	—
Öst. Bodencred.-A.	268.—	270.—	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	—	105.—	—	—
Steier. Edcompt.-Bl. . . .	—	—	—	—
Kais. Ferd.-Nordb.	2120	2125	—	—
Südbahn-Gesellsch.	246.50	247.—	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn	181.—	181.50	—	—
Karl-Ludwig-Bahn	249.—	250.—	—	—
Stiebn. Eisenbahn	163.—	165.—	—	—
Kais. Franz-Josef-B.	169.—	170.—	—	—
Päpstl.-Bayerl. E.-B.	171.—	172.—	—	—
Alföld-Bium. Bahn	162.50	163.50	—	—
Pfandbriefe.				
Nation. 5. W. verlosst. . . .	93.—	94.—	—	—
Ung. Bod.-Creditanst. . . .	90.—	91.—	—	—
Milg. öst. Bod.-Credit.	104.50	105.50	—	—
do. in 33 J. rückz.	89.—	90.—	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	96.—	99.—	—	—
Prioritäts-Oblig.				
Südb.-Obl. zu 500 fr.	115.—	115.50	—	—
do. do. 6 pSt.	—	238.—	—	—
Nordb. (100 fl. Ö. W.)	90.25	90.75	—	—
Stiebn.-B. (200 fl. 5. W.) . .	87.50	88.50	—	—
Mudoloff-B. (300 fl. 5. W.) . .	90.50	90.75	—	—
Franz.-Jes. (200 fl. 5. W.) . .	90.80	91.—	—	—
Loose.				
Credit 100 fl. 5. W.	159.50	160.—	—	—
Don.-Dampfsch.-Obl.	—	—	—	—
zu 100 fl. Ö. W.	97.—	98.—	—	—
Triester 100 fl. Ö. W.	125.—	130.—	—	—
do. 50 fl. 5. W.	58.75	59.25	—	—
Dneper . 40 fl. 5. W.	35.—	35.50	—	—
Salz	41.—	42.—	—	—
Ballp.	35.50	36.50	—	—
Starb	35.50	36.50	—	—
St. Genoi.	33.75	34.—	—	—
Pindischgr. 20	23.50	23.—	—	—
Waldstein . 20	22.—	22.50	—	—
Keglevich . 10	14.50	15.—	—	—
Mudoloff'scht. 10 5. W. . . .	14.50	15.50	—	—
Wechsel (3 Mon.)				
Kugels. 100 fl. südb. W. . . .	101.75	102.—	—	—
Frankf. 100 fl.	101.90	102.10	—	—
London 10 fl. Sterl.	122.60	122.70	—	—
Paris 100 francs	48.70	48.70	—	—
Münzen.				
Kais. Münz-Ducaten.	5.85	5.87	—	—
20-Francsstück	9.81	9.82	—	—
Frankf. 100 fl.	1.80	1.80	—	—
Reichsthaler	1.80	1.80	—	—
Silber	120.25	120.75	—	—

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. September.

Specz. Rente österr. Papier 59.— — Specz. Rente österr. Silber 68.10. — 1860er Staatsanlehen 93.50. — Bankactien 718.— — Kreditactien 266.50. — London 122.45. — Silber 120.25. — K. t. Dukaten 5.84.